

Der schönste Teil des Buches ist II,1 (Der Frieden in der heutigen Welt und die Cusanus-Gesellschaft). Das Kapitel trifft gut den Kern des Bemühens der Cusanus-Gesellschaft. Es faßt die Ergebnisse des Cusanus-Symposiums vom Oktober 1982 (Der Friede unter den Religionen nach Nikolaus von Kues; vergl. MFCG 16 (1984) zusammen und strukturiert sie. Dafür werden besonders diejenigen japanischen Cusanus-Forscher, die der deutschen Sprache nicht so souverän mächtig sind wie Prof. Sakamoto, dem Verfasser dankbar sein. Seine Arbeit ist ein würdiges Geschenk für die japanische Cusanus-Gesellschaft und ein schönes Zeugnis der Dankbarkeit gegenüber seinen obengenannten Lehrern.

Satoshi Oide, Muroran/Japan

HELANDER, BIRGIT, H. *Die visio intellectualis als Erkenntnisweg und -ziel des Nicolaus Cusanus* (Uppsala 1988)

Im Unterschied zu den Ausführungen von W. Beierwaltes über die „visio absoluta oder absolute Reflexion“ bei Nikolaus von Kues in dem Werk *Identität und Differenz* (Frankfurt a. M. 1980) handelt Helander von der menschlichen, nicht von der absoluten *visio intellectualis*. Das Buch schließt somit eine Lücke in der Cusanusforschung.

Es gliedert sich in sieben Teile. Der erste befaßt sich mit der Erklärung des cusanischen Begriffs der *visio intellectualis* als dem vollendeten Akt des menschlichen Geistes, der sowohl eine „aktive“ Erkenntnisbemühung wie auch ein „passives“, kontemplatives Element einschließt und auf die absolute Wahrheit ausgerichtet ist. Der zweite Teil geht auf das Verhältnis von Wissen und Glauben im cusanischen Denken ein, die beide nicht in einem Gegensatz zueinander stehen, sondern einander wechselseitig bedingen. Der dritte Teil hebt die Bedeutung der *docta ignorantia* für die *visio intellectualis* hervor, die sich von Sinneserfahrung und Verstandeserkenntnis unterscheidet. Menschliches Verstandeswissen kann das schlechthin Größte und Kleinste nicht erreichen und bleibt deshalb Nichtwissen. Im Bewußtsein der Teilhabe am Absoluten vermag der Mensch aber zum „belehrten“ Nichtwissen und zur Zusammenschau der Gegensätze aufzusteigen. Die „*visio intellectualis* der *coincidentia oppositorum*“ ist Gegenstand des vierten Teils. Die Verunendlichung mathematischer Symbole durch den menschlichen Geist wie auch „die Vorstellung des Entstehens eines Neuen im Vergehen eines Alten“ sind letztlich Wege zu einem unbegreiflichen Begreifen des Unbegreifbaren nach dem Prinzip der Koinzidenz. Besonderes Interesse widmet die Autorin dabei der Koinzidenz der verschiedenen Religionen in Gott (nach *De pace fidei*). In einem fünften Schritt beschreibt sie die *visio intellectualis* der „Entwicklung des Seins“ als eines „Abwärtsströmens“ der Schöpfung aus dem göttlichen Ursprung und ihrer Rückkehr zu diesem. Dem entsprechen die Bezeichnungen Gottes als „Machen-Können (*posse fieri*)“ und

„Können-Ist (*possesit*)“. Der sechste Teil der Arbeit gibt die cusanische Lehre von der menschlichen Erkenntnis als „Mutmaßung“ wieder. Im siebten Schritt beschreibt die Verfasserin die *visio Dei* als das Erkenntnisziel der *visio intellectualis*. Sie vollzieht sich in einem „mystischen“ Übersteigen von affirmativer und negativer Theologie, bei der die *visio intellectualis* an die Mauer des Gottes-Geheimnisses stößt. *Visio Dei* besagt dabei eine solche Annäherung an Gott, die nur durch die Vermittlung jenes Menschen möglich ist, der so Mensch ist, daß er Gott ist und so Gott, daß er Mensch ist: der menschengewordene Logos Gottes. Die *visio intellectualis*, in der die intellektuale Erkenntnis zur mystischen Schau überstiegen wird, ist somit Erkenntnisweg und Erkenntnisziel des cusanischen Denkens.

Man muß R. Haubst Recht geben, wenn er bei der feierlichen Disputation der These Helanders am 1. Juni 1988 vor der Theologischen Fakultät in Uppsala die Disposition dieser Arbeit als problemgerecht und ihre Durchführung als im ganzen sauber und klar bezeichnet. Besonders gelungen sind die Ausführungen über das „Wissen als belehrtes Unwissen“ (73-80). Allerdings wies Haubst bei gleicher Gelegenheit auch auf einige Unschärfen in der Umschreibung der *coincidentia oppositorum* hin. Dieser Begriff ist nicht zu identifizieren mit dem der *complicatio* als jener höheren Einheit, zu der Gott die Welt und insbesondere die Menschheit durch Christus und die gnadenhafte Einheit mit Christus erhebt.

Dies kann jedoch nicht den positiven Gesamteindruck des Werkes beeinträchtigen, das unter philosophischer Rücksicht eine gute, die vielfältigen quellengeschichtlichen Untersuchungen und das Gesamtwerk des Cusanus berücksichtigende Darstellung der cusanischen *visio intellectualis* bietet.

Wolfgang Lentzen-Deis, Trier

GOLDSCHMIDT, HANNELORE, *Globulus Cusani. Zum Kugelspiel des Nikolaus von Kues*. Trier: Paulinus-Verlag, 1989 (Kleine Schriften der Cusanus-Gesellschaft. Hg. im Institut für Cusanus-Forschung zu Trier. Heft 13). 40 Seiten.

Dieses Heft verfolgt kein wissenschaftliches Ziel. Worum es der Verfasserin geht, umschreibt sie im Geleit-Wort so: „besinnlich einzuüben und hinzuführen zu einer Sinn-Deutung und einer wachsenden, u. U. auch heilenden oder pädagogischen Sinnerfahrung beim persönlichen und gemeinschaftlichen Spielen des ‚Ludus Globi‘“ (S. 3). Das Spiel selbst ist 1983 in Marburg herausgegeben worden (jetzt zu beziehen über das DRK-Sozialwerk Wittlich, 5550 Bernkastel-Kues). Seither hat die Verfasserin in vielen Vorträgen jüngere und ältere Hörer in Sinn und Praxis des cusanischen Kugelspiels eingeführt. In diesem Heft gibt sie den Inhalt ihrer Vorträge in fünf Kapiteln wieder: 1. Was ist die Sinn-Mitte unseres Lebens? - 2. Welche Lebenserfahrung des NvK findet Ausdruck im